© LBS Mollardgasse

Werkstättenarbeiten in der Berufsschule Mollardgasse.

Berufsschulen verfügen über modernste Ausstattung für die verschiedenen Ausbildungsmodule in der Metalltechniklehre.

METALL-BERUFSSCHULEN

Die duale Erfolgsstory

Rund 40 Prozent der Jugendlichen erlernen in Österreich nach der Pflichtschule einen anerkannten ***Lehrberuf.*** Der größte Teil ihrer Ausbildung findet dabei im Lehrbetrieb statt, aber rund ein Fünftel der Zeit müssen die Lehrlinge auch die Schulbank drücken. **TEXT:** KARIN LEGAT

Der Bereich Metalltechnik steht österreichweit an etwa 50 Berufsschulstandorten am Lehrplan. „In der dualen Ausbildung gibt es aber bedauerlicherweise ein nicht zu vernachlässigendes Problem", sagt Peter Krajiczek, Leiter der Berufsschule für Metalltechnik, Glasbautechnik und Technische Zeichner in der Mollardgasse in Wien. Lehrlinge sind nämlich nicht nur zum Besuch der Berufsschule verpflichtet, die Schulsprengelaufteilung sieht auch vor, dass die jugendlichen Auszubildenden genau in jenem Bundesland zur Schule gehen, in welchem der Lehrbetrieb steht. Der Wohnsitz des Lehrlings spielt dafür keine Rolle. „Viele Betriebe übersiedeln aber in die Umgebung von Wien, weil sie dort mehr Platz haben", erklärt Krajiczek die spezielle Situation in der Bundeshauptstadt. Für bereits eingestellte Lehrlinge ändere sich dadurch nichts, aber neue Lehrlinge (mit Wiener Wohnsitz) müssten dann in eine niederösterreichische Berufsschule gehen, etwa nach Amstetten oder Neunkirchen. Und das würden die wenigsten in Kauf nehmen.

Es gebe zwar einen Ausweg, aber der sei laut Krajiczek sehr mühsam, denn der Bürgermeister müsse hier die Kosten übernehmen und der Landesschulrat dem Prozedere zustimmen. „Reisen ist heute ohne Grenzkontrollen von Schweden bis Sizilien möglich – das sollte auch für Lehrlinge gelten", betont Krajiczek, dem die Schulsprengelaufteilung als veraltet erscheint.

Herausforderung LBS

Filip Rosic und Daniel Buchinger sind zwei Jugendliche, die sich für den Lehrberuf Metalltechnik Maschinenbautechnik entschie-

© HARD

Technisches Wissen und Präzision haben einen hohen Stellenwert.

Auch in der Schule wird Praxis gelehrt.

den haben. Den theoretischen Part ihrer Ausbildung erhalten sie an der Berufsschule Mollardgasse in Wien. Die Lehrbetriebe befinden sich ebenfalls in Wien. Der im zweiten Lehrjahr stehende Filip Rosic hat schon eine genaue Vorstellung seiner beruflichen Zukunft: „Ich lerne bei Art for Art Theaterservice, weil ich an Opern interessiert bin, und möchte in nächster Zeit die Berufsmatura machen. Ebenso strebe ich die Meisterprüfung an. Am Wifi sehe ich mir einige Kurse an, etwa den Schmiedekurs. Der interessiert mich sehr." Rosic ist einer jener Lehrlinge, die bereits über berufsspezifische Vorbildung verfügen. „Ich komme vom TGM. Nach der zweiten Klasse habe ich gewechselt." Auch sein Kollege Daniel Buchinger kennt diesen Weg. „Ich war vorher an der HTL am Rennweg. Nach schlechten schulischen Leistungen hat mir mein Abteilungsvorstand den Lehrbetrieb empfohlen." Beide Lehrlinge betonen den Wert der praktischen Ausbildung an der Berufsschule. Buchinger: „In den ersten beiden Schuljahren lag das Hauptaugenmerk auf der Werkstatt." Auch für Schulleiter Peter Krajiczek haben die Bereiche Labor und Werkstatt einen hohen Stellenwert: „Wir haben durch die neue Ausbildungsverordnung ein bisschen Spielraum gewonnen, können daher nachjustieren und in Labors und Werkstätten modernisieren. Wir bieten CNC und CAD-Zeichnen und sind damit manchmal besser als viele Unternehmen."

Ein Alleinstellungsmerkmal hat auch die Landesberufsschule (LBS) Neunkirchen, laut Direktorin Eva Anslinger „eine der am modernsten ausgestatteten Berufsschulen in ganz Europa". Anslinger verweist hier auf den computergesteuerten Trumpf Laser-Schweißroboter. Das Gerät ist eine hochdynamische Präzisionsmaschine mit Hochleistungslasertechnik, einzigartig in Europa. Die LBS Amstetten und Mistelbach, die als modernste Berufsschulen Österreichs gelten, seien zwar neue Schulen, „haben allerdings die gleichen Maschinen wie wir", so Anslinger. LBS mit ähnlich gut ausgestatteten Werkstätten gibt es darüber hinaus auch in Klagenfurt und in Mureck.

Lesen und leben lernen

„Die Schule ist eine wichtige Grundlage für den Betrieb. Oft sind Geräte vorhanden, die in der Lehrpraxis fehlen. Der Lehrling erhält breites Wissen", betont Anslinger. Dennoch: „Wir können nur Grundlagen erfüllen", schränkt Peter Krajiczek ein.

„Mit 20 Prozent der Lehrzeit sind wir zeitlich sehr limitiert." Die Spezialisierung müsse ►

Metallbau im Brennpunkt.

© LBS Mollardgasse

Die Wiener LBS Mollardgasse für Metalltechnik, Glasbau und Technisches Zeichnen.

AUSBILDUNG IN BETRIEB UND SCHULE

Die Berufsschule übernimmt im Rahmen der dualen Ausbildung den berufsbegleitenden, fachlich einschlägigen Unterricht, ergänzt die betriebliche Ausbildung und erweitert die Allgemeinbildung.
Der Unterricht an Berufsschulen wird lehrgangsmäßig, saisonmäßig oder ganzjährig geboten. Vor allem in den Bundesländern erfolgt die Bildung aufgrund der teils langen Anreise lehrgangsmäßig. In Wien werden meist ganzjährige Schulungen geboten. Neben dem für alle Lehrberufe gleichen Fächerkanon: Religion, politische Bildung, Deutsch und Kommunikation, berufsbezogene Fremdsprache sowie Betriebswirtschaftslehre, divergieren die Unterrichtsgegenstände naturgemäß im fachspezifischen Teil. Metalltechnik bietet hier u. a. mechanische Technologie, angewandte Mathematik, computergestütztes Fachzeichnen, Laborübungen sowie ein Fach- und ein Projektpraktikum.
Der überwiegende Anteil der Lehrlinge hat vor der Berufsschule das Polytechnikum nach der Hauptschule besucht. Einen hohen Prozentsatz bilden aber auch Schulabbrecher von HTL, Fach- und Handelsschulen. MaturantInnen stellen noch eine Minderheit dar, haben aber den Vorteil, dass sich für sie die Lehrzeit in der Regel um ein Jahr verkürzt.

dennoch im Lehrbetrieb erfolgen. Neben den theoretischen Fächern wird an den LBS Allgemeinbildung, politische Bildung und angewandte Wirtschaftslehre vermittelt. „Vielfach fehlt es allerdings an Basiswissen“, gibt Direktor Krajiczek zu bedenken. „Lehrlinge können oft nicht sinnerfassend lesen. Wir machen daher in den ersten Klassen ein Lesescreening, gefolgt von einem Lese- und Medientraining. Nach ein oder zwei Jahren wird das Lesescreening wiederholt. Man kann zwar Verbesserungen feststellen, aber bei einer Stunde pro Woche geht nicht viel weiter.“

Kognitive und soziale Schwächen sieht auch Eva Anslinger als Herausforderung. „Vielfach fehlt das Team-Know-how. Unsere Lehrlinge müssen daher im Team arbeiten und präsentieren.“ Auch Suchtprävention und Finanzthemen kommen zur Sprache. „In meiner Zeit als Lehrer gab es Fälle von Schülern mit unvorstellbar hohen Telefonrechnungen. Keiner wusste, wer das bezahlen soll. Mit der Schuldnerberatung wollen wir vermeiden, dass Jugendliche in die Schuldenfalle “, betont Direktor Krajiczek.

Ein in diesem Zusammenhang ebenfalls auftretendes Manko von Berufsschulen beschreibt Franz Asen von Asen Stahlbau. „Es darf nicht auf die guten bis sehr guten Schüler vergessen werden. Diese werden im derzeitigen Berufsschulunterricht viel zu wenig gefordert. Manche könnten locker ein bis zwei Klassen überspringen.“

Modulare Lehrpläne

Für das „Netzwerk Metall“ sind die Berufsschulen noch nicht im 21. Jahrhundert angekommen. „Es werden oft veraltete Methoden geschult.

Informationen zu den neuen Normen wie die EN 1090 fehlen ebenso wie Lehreinheiten zur Stahlstatik“, kritisiert Vereinsgeschäftsführer Thomas Weber. Von Eva Anslinger kommt dazu die Replik: „Winkelfunktionen müssen zum Beispiel im ersten Lehrjahr gelehrt werden. Das ist die Grundlage für hochtechnisches Arbeiten.“ Anslinger verweist auf den neuen, modularisierten Metalltechnik-Lehrplan.

Dabei ist in den ersten beiden Jahren (Grundmodul) der Unterricht für alle Lehrlinge gleich. Kenntnisse und Fertigkeiten, die für grundlegende Tätigkeiten erforderlich sind, werden in dieser Zeit vermittelt. Danach erfolgt die Spezialisierung. Das Grundmodul ist verpflichtend, Haupt- und Spezialmodul kann der Lehrling individuell kombinieren. Seine Wahl muss er/sie schon beim Lehrvertragsabschluss bekanntgeben.

Durch die Modularisierung könne die Ausbildung flexibler gestaltet werden, heißt es aus dem Unterrichtsministerium. Das Bausteinsystem schafft einen größeren Handlungsspielraum. Anstatt den gesamten Lehrberuf zu modernisieren beziehungsweise den dringenden Qualifikationserfordernissen der Wirtschaft anzupassen, können nun einzelne Module getauscht und/oder aktualisiert werden.

Auch auf veränderte Branchenbedürfnisse lässt sich rascher reagieren. „Es kommen immer wieder Wünsche von Lehrbetrieben. Im Regelfall können wir die nicht 1:1 umsetzen, weil es der Lehrplan nicht vorsieht. Wir verweisen die Betriebe an das Land“, hält LBS-Neunkirchen-Direktorin Eva Anslinger fest. Mit der Modularisierung könne der Metalltechnik-Lehrplan jedenfalls noch besser an die Bedürfnisse der Wirtschaft angepasst und effektiver gestaltet werden.